

Milchschweine 17... Schönbürg... Schweine 14-17.50...

am Montag abgeh... Preise: Schwere... 400-500 H.

184 Pferde, dar... Fohlen 250-350... 710; Arbeits... 550-850, schwere... 250-350, mittlere... schwere Händl...

Auf den nächst de... vom Vormerktag

baus, Der Pando... Würt. Wirtschafts... des auch in Würt... abaus von Früh...

G. m. b. H. für... ein Angebot von... G. m. b. H. in Höhe... sollte am Mittwoch... Woche ausgelegt war... nachrechnen und dem... ngen zwecks Wieder... einem Abbruch ge...

ngen unter diese... antwortung. Veranstaltung der... ngen

stimmig, daß er von... ter vollständig ab... grobe Entstellung... ersichtlicher Verhält... in der Feiert teilzu... von der Gemeinde... und einmütig hinter... meinde, von einigen

Bürgerm. Franz... 2. N. Altensteig.

gegen die isländische... Sonntag mehrfach

heimat".

r Nagold... Konflikt

enschaft

und Anna Steu... er, Ich weiß nicht, wie... lösendes Bei... Wochenstau.

nicht injiziert

ummt bei der... Rundschau in... ergessenheit.



PEN

artig

sich einen Genuß

Sie unsere... rizer-

TUN

ROSA

das Stück, betriedigt

G. m. b. H. WALDSHUT.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertkunden“ „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bzw. Agenten monatl. RM. 1.50 einchl. 15 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1.40 einchl. 15 Pfg. Postzustellgebühr, zuzügl. 30 Pfg. Postgeb. Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftleitg., Druck und Verlag: G. W. Jaiser (Inh. K. Jaiser), Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1-spaltige Bergis-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamezeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Offert-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postl. Kto. Stuttgart 5118

Nr. 71

Gegründet 1827

Samstag, den 25. März 1933

Preis pro Nummer 29. 429

107. Jahrgang

Tagespiegel

Der Reichstag wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Der Reichspräsident hat das vom Reichstag beschlossene und vom Reichsrat bestätigte Ermächtigungsgesetz unterzeichnet. Damit ist es in Kraft getreten.

Reichskanzler Hitler ist gestern nachmittag mit dem Flugzeug in München eingetroffen.

An Stelle des Abg. Dr. Hermes (F.) der sein Mandat niedergelegt hat, tritt Oberpostinspektor Asmuth, Köln-Lindenthal (F.) in den Reichstag ein.

Der preussische Innenminister a. D. Karl Severing ist am Freitag wieder auf freien Fuß gesetzt worden; er muß sich aber zur weiteren Verfügung der Behörde halten.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Doppenhagen, erteilt einen Aufruf, in dem er die Beamten und Arbeiter der Reichsbahn auffordert, ihre volle Kraft dafür einzusetzen, daß das von der nationalen Regierung erstrebte Ziel, unser Vaterland wieder zu Ordnung, Macht und Ansehen zu führen, auch durch die tatkräftige Mitarbeit der Deutschen Reichsbahn erreicht wird.

Der kommissarische bayerische Innenminister hat alle außer der SA, der SS, und dem Stahlhelm noch bestehenden Wehroverbände aufgelöst.

Die Oberbürgermeister von Breslau und Waldenburg, Dr. Wagner und Schubert, wurden auf Anordnung des Innenministers beurlaubt.

Die Gauorganisation Magdeburg des Reichsbanners hat sich freiwillig aufgelöst.

Die Leitung der Kraftfahrabteilung im Reichsverkehrsministerium ist dem Ministerialdirektor Dr. Brandenburg übertragen worden.

Professor Max von Schilling übernimmt die Leitung der Städtischen Oper in Berlin.

Im englischen Unterhaus erklärte Kolonialminister Esher auf eine Anfrage, die britische Regierung habe niemals die Abtretung oder Zurückgabe der Kolonie Tanganjika (Deutsch-Ostafrika) erwogen.

Aus Anlaß des heiligen Jahres findet am 2. April im großen Auditorium von Radio-City in Newyork ein gemeinsamer Gottesdienst von Katholiken, Protestanten und Juden statt.

Neue Nachrichten

Das Reichstagspräsidium beim Reichspräsidenten

Berlin, 24. März. Der Herr Reichspräsident empfing heute das neugewählte Präsidium des Reichstags, den Reichstagspräsidenten Göring und die Vizepräsidenten Esser, Graf-Thüringen und Förner.

Ferner empfing der Herr Reichspräsident den deutschen Gesandten in Bern, Adolf Müller, sowie den Präsidenten des Hamburger Senats, Rogmann, der von dem hamburgischen Staatsrat Ahrens und dem Gesandten Eiffe begleitet war.

Die Verwendung des Reichskanzlergehalts

Berlin, 24. März. Reichskanzler Adolf Hitler hat die Ueberweisung seiner monatlichen Gehaltsbeiträge an ein Kuratorium angeordnet, das die eingehenden Beträge zugunsten der Hinterbliebenen erschossener SA- und SS-Leute und Polizeibeamter verteilen wird. Das Kuratorium ist inzwischen gebildet worden. Es besteht aus Generalleutnant a. D. Ritter v. Epp in München, dem jetzigen Vizepräsidenten der Reichsregierung in Vapera als Vorsitzenden, dem Reichsnotar und Notar Dr. Graf v. d. Goltz in Berlin und dem Polizeikommandeur Geibel in Berlin.

Ministerbesprechung und Kabinettsitzung

Todesstrafe für politische Verbrechen

Berlin, 24. März. Heute vormittag 11.30 Uhr fand eine Ministerbesprechung statt, in der zunächst Reichsminister Dr. Hugenberg dem Reichskanzler im Namen des Kabinetts den Dank für die erfolgreiche Arbeit aussprach, die zu der Annahme des Ermächtigungsgesetzes führte. Sodann wurden der Fall Gerekke und einige politische Fragen behandelt wie z. B. die Gleichschaltung der Volksovertretungen in Reich, Ländern und Gemeinden, außerdem wurde ein Gesetz erwogen über die Abhandlung politischer Straftaten, in dem vor allem die Anwendung der Todesstrafe für politische Verbrechen geregelt werden soll, und zwar soll unter Umständen die Todesstrafe durch Erhängen eingeführt werden.

An die Ministerbesprechung schloß sich eine Kabinettsitzung an. Es wurde u. a. eine Verordnung zur Befriedung der Betriebe, über die wirtschaftlichen Vereinigungen (Neuregelung des Gewerkschaftswesens) beraten mit dem Ziel, daß der beherrschende und unzulässige Einfluß der (freien) Gewerkschaften

Der eiserne Kanzler spricht

Mit allgemeiner Spannung haben Irland wie Ausland auf diese erste Rede gewartet, in der sich der Führer des Nationalsozialismus als verantwortlicher Staatsmann darstellen sollte. Es gab keine „Sensation“. Jeder wird erkennen müssen, daß Adolf Hitler, der als Reichskanzler verantwortlich für den Staat der Deutschen spricht, ein anderer ist, als der „Trommler“, der seine Partei zu beispiellosen Erfolgen führte.

Sucht man nach einem Kennzeichen, das für den Gesamteindruck der Rede stehen könnte, so wird man es vielleicht finden in einer staatsmännischen Offenheit, wie sie sich nur der letzten kann, der seiner guten Sache gewiß ist. So unverblümt hat lange kein deutscher Reichskanzler mehr ausgesprochen, was ist Hitler umschmeichelt niemand, droht niemand. Er legt dar, Er hat ja die Macht, auszuführen was er ankündigt. Und er ist sich dieser Macht klar bewußt. So auch legt er offen und einfach dar, mit einer Logik, gegen die kein Deutscher etwas einwenden kann, warum die nationale Regierung ein Ermächtigungsgesetz fordert, und warum sie es nur so annehmen kann, wie sie es gefordert hat. Dadurch wird mit einem Schlag Klarheit geschaffen über eine Lage, die noch bis in die letzten Stunden vor der Reichstagsung als ungeklärt gelten mußte.

Wohltuend in hohem Maß wirkt auch die Offenheit, womit der Kanzler unsere auswärtigen Beziehungen dargelegt hat. Und das Ausland hat hoffentlich recht genau hingehört, wie der Reichskanzler auftrahnte, als der Kanzler erklärte: Wir hätten den aufrichtigen Wunsch, ohne Verneuerung unseres Heeres und seiner Waffen auskommen zu können — sofern nämlich die anderen ihre noch rückständige Verpflichtung zu gründlicher Abrüstung endlich wahr machen wollten! Das freilich bleibt der Angelpunkt unserer Außenpolitik. Wir fordern gleiches Recht und gleiche Sicherheit wie die anderen. Entweder dadurch, daß die anderen sich unserem Rüstungsstand vertragsmäßig anpassen oder dadurch, daß wir aus ihrem üblen Willen, den Vertrag zu erfüllen, die Schlußfolgerung ziehen und uns notgedrungen ihrem Rüstungsstand besser annähern.

Von diesem unerrückbaren Standpunkt aus konnte der Kanzler die heillosen Bemühungen um die in allen Fragen tragende Genfer Konferenz unserer Unterstützung versichern und Mussolinis realpolitischen Plan zur Sicherung des Friedens auf das herzlichste willkommen heißen. Jehn Jahre aufrichtigen Friedens sind für die Welt nützlicher als dreißig Jahre einer verlängerten Unterwerfung zwischen Siegern und Besiegten! Dieses Hitlerwort wird hoffentlich aus der Erinnerung lobend nicht wieder verschwinden. Offen hat der Kanzler auch Frankreich noch einmal die Hand hingestreckt. Offen hat er sich mit Sowjetrußland auseinandergesetzt. Der Kampf gegen den Kommunismus — davon ging er aus — ist eine innerdeutsche Angelegenheit. Und er hatte nur zu recht, wenn er feststellte: eine Reichsregierung, die sich in innerdeutschen Angelegenheiten nicht dreinreden lasse, könne eher als jede andere freundschaftliche Beziehungen auch zu Sowjetrußland pflegen. Beziehungen allerdings, die für

beide Teile nutzbringend sein müßten, nicht nur für einen von beiden.

Und wenn wir uns auch in unsere häuslichen Angelegenheiten nicht dreinreden lassen, so ist doch die Art, wie wir sie regeln, natürlich nicht ohne Einfluß auf unser Verhältnis zu anderen Völkern. Auch hier kann es also nur beruhigend wirken, wenn Hitler ausdrücklich versichert: Wir machen keine Experimente, weder in staatspolitischer, noch in wirtschaftlicher, noch in währungstechnischer Hinsicht. Wir tragen uns nicht mit Gedanken an eine Wiederherstellung der Monarchie, wir erstreben nicht die völlige Autarkie, wir denken nicht daran, die Festigkeit der Reichsmark von uns erschüttern zu wollen. Was wir wollen, ist nur dies: unsere Zukunft auf gesichertem Boden aufbauen.

Wir wollen den deutschen Bauern wieder die Sorge für unsere Ernährung anvertrauen; wir wollen den deutschen Arbeiter in den Staat hineinziehen; wir wollen den Mittelstand wieder lebensfähig machen. Aber wir denken nicht daran, uns gegen die Verbundenheit mit der Weltwirtschaft abzusperren. Wir erwarten nur, daß die Völker, die mit uns Güteraustausch treiben, auch Verständnis haben für unsere besonderen Lebensbedingungen.

Das alles ist echte Bismarcksche Ueberlieferung.

Notwendig ist noch, den tiefen sittlichen Ernst hervorzuheben, womit Hitler immer wieder auf den Kern der Aufgabe zurückkam: ein von einheitlichem Willen befehltes deutsches Staatsvolk zu schaffen. Die Länder sollen bleiben. Aber es soll auch Bismarck getroffen werden, daß ihre Politik gleichgeschaltet bleibt mit der des Reichs. Mit Zug und Recht! Bleiben sollen Reichsrat und Reichstag. Unangestastet bleiben sollen die Rechte des Reichspräsidenten. Alles, was geschieht in Uebereinstimmung mit dem Willen des Reichspräsidenten, betrachtet die Regierung als ihre vornehmste Aufgabe. Nach gewalttätigem Umsturz liegt das wahrlich nicht aus. Aber die Regierung hat recht, wenn sie darauf besteht, daß ihr für die Durchführung der Aufgaben, die sie sich vorgelegt hat, eine allgemeine Ermächtigung gegeben werden muß. Wollte sie die Durchführung von Fall zu Fall mit dem Reichstag aushandeln, so würde sie binnen kürzester Frist in der Sadgasse des Parlamentarismus festenden.

Die Kanzlerrede kann man wohl als das Fundament des neuen deutschen Staats bezeichnen. Sie hat ob ihrer staatsmännischen Höhe und Klarheit sowohl in ihren außenpolitischen als auch in ihren innenpolitischen Teilen einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Der Geist von Potsdam, der Geist vollkommener und leidenschaftlicher Hingabe an den Staat und das in ihm lebende Volk, der Geist der Achtung vor gegebenen Tatsachen ist in ihr ebenso mächtig wie der eiserne Wille, endgültig Schluß zu machen mit dem innerdeutschen Kampf aller gegen alle und zielbewußt fortzuschreiten auf dem Weg zur wahrhaften Volksgemeinschaft, fortzuschreiten von der Zersplitterung zur Einheit.

Und das ist der Weg, auf dem Deutschland noch immer unüberwindlich war!

anderen Arbeiterorganisationen gegenüber, in den Schlichtungsausschüssen, bei den Arbeitsgerichten, in Bildung des Reichswirtschaftsrats, bei den Betriebsratswahlen usw. gebrochen und eine Gleichstellung der verschiedenen Arbeitnehmerorganisationen herbeigeführt werden soll.

Reichskommissar Dr. Gerekke verhaftet

Berlin, 24. März. Als bald nach der Beendigung der Reichstagsung wurde gestern abend auf Anordnung des Reichskommissars für das preussische Innenministerium Göring durch die Polizei der Reichskommissar Dr. Gerekke wegen des dringenden Verdachts der Untreue und der Unterschlagung festgenommen. Gerekke wird nach Abschluß der polizeilichen Ermittlungen dem ordentlichen Richter vorgeführt werden.

Die Verhaftung hat natürlich außerordentliches Aufsehen erregt. Sie hat ihren Grund darin, daß im Anschluß an die gestrige Reichstagsung einzelnen Mitgliedern des Reichskabinetts, darunter auch dem Reichsminister Göring, von unbedingt vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt worden war, daß Dr. Gerekke sich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Landgemeindefests schwere Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen. Vor allem wird ihm vorgeworfen, daß er ihm anvertraute erhebliche Mittel für seine persönlichen Zwecke ausgegeben habe, um bestimmte Ziele zu erreichen. Minister Göring hat sich der Angelegenheit sofort angenommen und der Leiter der politischen Polizei, Oberregierungsrat Dr. Diels, beauftragt, die Untersuchung persönlich durchzuführen. Dr. Diels hat Dr. Gerekke dann vernommen. Am Verhör ergab sich eine so starke Belastung Gerekkes, daß der Leiter der politischen Polizei sich veranlaßt sah, ihn festzunehmen. Dr. Gerekke wurde in das Polizeigefängnis im Polizeipräsidium eingeliefert. Die Untersuchung wurde heute fortgesetzt. Bei der Bedeutung der Angelegenheit und der Persönlichkeit des Verhafteten kann man annehmen, daß die maßgebenden politischen Instanzen des Reichs sofort unterrichtet wurden.

Gerekke war von dem früheren Reichskanzler General von Schleicher als Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung berufen worden und wurde, da man seine Arbeit zunächst nicht unterbrechen wollte, vorläufig im Amt belassen. Es ist selbstverständlich, daß er nunmehr sofort abberufen werden wird.

Die Pressestelle des preussischen Staatsministeriums teilt mit: Am Donnerstag nachmittag sprachen Minister a. D. v. Reubell und Ministerialrat Schellen, beide Vorstandsmitglieder des Deutschen Landgemeindefests, bei Vizetanzler v. Papen vor und erklärten, Nachprüfungen hätten ergeben, daß Dr. Gerekke seit dem Jahr 1924 Unterschlagungen in Höhe von 1,2 Millionen Mark vorgenommen habe. Vizetanzler v. Papen machte unverzüglich dem Herrn Reichskanzler Mitteilung mit der Bitte, die notwendigen gesetzlichen Schritte einzuleiten.

Nach RdZ. hatte Dr. Gerekke am Donnerstag mit den Mitgliedern des Reichskabinetts an der Reichstagsung teilgenommen und sich nach Schluß der Sitzung in seine Arbeitsräume des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung zurückgegeben. Er wurde aus diesen Arbeitsräumen heraus verhaftet. Bis zur endgültigen Neuregelung führt Ministerialrat Raps die Geschäfte des Reichskommissars. Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß Gerekke schwere strafrechtliche Vergehen bis in die jüngste Vergangenheit verübt hat. Der Verband der preussischen Landgemeinden weist darauf hin, daß die Verbandskasse, besonders also auch die Mitgliedsbeiträge des Verbandes, sich in besserer Ordnung befinden. Der Verband hat telegraphisch eine Vorstandsitzung für nächsten Sonntag einberufen. Voraussichtlich wird der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes, Ministerialrat Schellen, zum Nachfolger bestimmt werden.

Amlich wird darauf hingewiesen, daß die Verhaftung Gerekkes ebenso wie die der früheren Minister Severing und Hermes nichts mit politischen Dingen zu tun, sondern nur kriminelle Gründe hat.



Die Neuordnung der Fettwirtschaft

Berlin, 24. März. Der große Plan für die Ordnung der Fettwirtschaft ist nunmehr von der Reichsregierung verabschiedet worden. Der Reichspräsident hat die Notverordnung, durch die das Gefehabungswert in Kraft gesetzt wird, unterzeichnet.

Der Plan geht von der Erkenntnis aus, daß die deutsche Fettproduktion (Butter, Schmalz, Tallow usw.) in höchstem Maße unter dem Druck der Einfuhr ausländischer Fette leidet. Auslandsfett soll deshalb vom deutschen Markt zurückgedrängt und durch deutsche Fette ersetzt werden. Insbesondere wird die Erzeugung von Margarine, die fast ausschließlich aus ausländischen Rohstoffen hergestellt wird und deren Erzeugungsmethoden zu einem sehr erheblichen Teil im Besitz internationalen Finanzkapitals sind, auf 60 v. H. des bisherigen Umfangs beschränkt. In gleicher Weise wird gegen alle für die Margarine in Frage kommenden Erzeugnisse vorgegangen. Dadurch wird Raum für die hochwertigen deutschen Fette, die Butter und Schmalz geschaffen. Zur Sicherung dieses Vieles wird ein Monopol für Olee und Fette errichtet. Ferner werden Decksamereien, Oelkuchen und Oelfrüchte in das bestehende Monopol eingezogen. Eine Verteuerung der Oelkuchen wird bei den gegenwärtigen Milch- und Butterpreisen nicht erfolgen.

Außerdem enthält das Gesetz noch besondere Ermächtigungen zur Herstellung von Margarine und deren Preisgestaltung, sowie zur Einföhrung eines Verwendungszweckes von inländischem Tallow bei der Herstellung von Seifen und Licht.

Den Verbrauchern werden keine untragbaren Opfer zugemutet. Für die von der Not besonders schwer Betroffenen wird gleichzeitig eine umfassende Aktion zur Verbilligung der Fette eingeleitet. Um die hierfür erforderlichen Mittel zu beschaffen, sollen die Margarine und deren Erzeugnisse einer Ausleihschraube unterworfen werden.

Reichskommissar für Gewerkschaftswesen

Berlin, 24. März. Wie bereits mitgeteilt, wird das Reichskabinett demnächst einen Entwurf des Reichsarbeitsministers Seidte verabschieden, durch den das Gewerkschaftswesen eine Neuordnung erfährt. Voranschläglich wird der Entwurf die Botschaft erhalten, daß Gewerkschaftsfunktionäre nicht gleichzeitig Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sein können. Diejenigen Gewerkschaftsführer, die sozialdemokratische Abgeordnete sind, werden daher zu wählen haben, ob sie Abgeordnete oder Gewerkschaftsführer bleiben wollen, sofern nicht überhaupt von der Regierung vorgeschrieben wird, ob die leitenden Stellen der freien Gewerkschaften neu besetzt werden müssen. Ferner ist an die Spitze der entpolitisierten Gewerkschaftsbewegung ein Staatskommissar gestellt werden soll, dem die Verbindung der Interessen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber obliegen würde.

Ein Kraftverkehrsminister

Berlin, 24. März. Der Reichsverkehrsminister hat den Herzog von Koburg und Gotha zum Kommissar für den Kraftverkehr beim Reichsverkehrsministerium ernannt. Gleichzeitig wurde dem Herzog der Vorsitz eines Arbeitsausschusses des Beirats für das Kraftverkehrswesen übertragen. Aufgabe dieses Sonderausschusses soll es sein, die Reorganisation bei der Motorisierung Deutschlands zu unterstützen.

Kommissar für die sächsischen Arbeitsämter

Dresden, 24. März. Durch den Reichskommissar für das Land Sachsen wurde zur Sicherung der Weiterführung der Geschäfte beim Landesarbeitsamt Sachsen der Kreisleitungsleiter der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, Seip, bis auf weiteres als Kommissar ernannt. Er ist dem Präsidenten des Landesarbeitsamts Sachsen beigeordnet. Diese Maßnahme war notwendig, weil gerade die sächsischen Arbeitsämter vielfach mit ausgeforderten Parteibuchangehörigen und Beamten durchsetzt sind, deren Beteiligung von allen Arbeitgebern und der Mehrheit der Arbeitslosen dringend gefordert wird. Eine gründliche Säuberung der Arbeitsämter wird in den nächsten Tagen beginnen. Verschiedene Parteibuchbeamte wurden in Schutzhaft genommen.

Ein Münchener Nationalsozialist verschleppt?

München, 24. März. Der Polizeibericht meldet: Seit einigen Tagen ist der Kaufmann Erhard Heden, der schon seit 1933 der NSDAP angehört, abgängig. Da er längere Zeit sein Leben dafür angeht, die Parteien der Gegner zu überwachen, muß angenommen werden, daß er von einer dieser Parteien verschleppt worden ist.

Danzig und das Reich

Danzig, 24. März. Senatspräsident Dr. Niehm erklärte, unter Bezugnahme auf die Danziger Beschwerden über die polnischen Truppenverstärkungen auf der Westplatte vor Vertretern der Presse: „Polen hat diese Truppenzusammensetzung damit zu begründen versucht, daß die nationale Revolution in Deutschland auf Danzig übergreifen werde. Die vom Völkerbund gewählte Danziger Verfassung kann aber nur mit seiner Zustimmung geändert werden. Eine Revolution, wie sie jetzt in Deutschland durchgeführt wurde, ist in Danzig nicht denkbar, sie würde das Eingreifen fremder Mächte zur Folge haben. Ein derartiger Versuch wäre also Wahnsinn und als Hochverrat zu bestrafen. Die polnische Presse hat meinen Besuch bei Reichskanzler Hitler angegriffen. Dieser Versuch hat aber gerade bewirkt, zu verhindern, daß die Vorgänge im Deutschen Reich nach Danzig übertragen werden, und der Reichskanzler hat erklärt, daß er der durch die Verträge geschaffenen besonderen Lage Danzigs Rechnung trage. Dies muß angesichts der in Polen, aber auch in Danzig umlaufenden wilden Gerüchte betont werden, daß nämlich die Danziger Nationalsozialisten die Reichsregierung veranlassen wollten, einen scharfen Druck auf die Danziger Regierung auszuüben, daß sie den nationalsozialistischen Forderungen bezüglich der Regierungsbindung in Danzig nachgebe, andernfalls werde sie den Joren des Reichs zu fühlen bekommen. Darin liegt zugleich eine schwere Beleidigung gegenüber der Reichsregierung und ein Landesverrat. Die Reichsregierung nimmt, wie das ganze deutsche Volk, Interesse an Danzig aus nationalen und völkischen Gründen und macht dieses Interesse nicht abhängig von der parteipolitischen Zusammenfassung der Danziger Regierung.“

8 Jahre Zuchthaus für einen kommunistischen Funktionär

Beuthen OS., 24. März. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte gestern die Strafkammer gegen den kommunistischen Funktionär Bergarbeiter Emil P r z e n c z y n a aus Miltzdorf und verurteilte ihn wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu 8 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Bei einer Hausdurchsuchung waren Sprengstoff, sowie kommunistische Zerkulungschriften gefunden worden.

Judenfeindliche Kundgebungen in Polen

Warschau, 24. März. Anhänger des „Lagers des großen Polen“ veranstalteten gestern in Radziszow in der Wojewodschaft Sjalistof jüdenfeindliche Kundgebungen. Die Polizei nahm zwölf Teilnehmer fest. Die Menge besetzte die Festgenommenen mit Gewalt, plünderte jüdische Verkaufsstände und zerrichtete die Scheiben jüdischer Wohnungen. Als die Polizei einschreiten wollte, wurde sie mit Schlägen und Steinwürfen empfangen, so daß sie sich gezwungen sah, von der Schutzwaffe Gebrauch zu machen. Zwei Personen wurden getötet, drei verletzt.



Reichskanzler Adolf Hitler vor dem Deutschen Reichstag. Unser Bild zeigt Reichskanzler Adolf Hitler während seiner Regierungserklärung vor dem Deutschen Reichstag.

Mac Donald über den Biermächteplan

London, 24. März. Im Unterhaus gab gestern Mac Donald die erwartete Erklärung über seine Reise nach Genf und Rom ab. Er führte u. a. aus, er habe in Genf einen Abwärtspfad vorgelegt, der das ganze Arbeitsgebiet der Konferenz umfasse. Die Konferenz könne nicht unbegrenzt dauern, und er hoffe, daß sie, wenn sie ihre Beratungen wieder aufnehmen, den englischen Plan zugrunde legen werde. Die Rettung liegt einzig im gegenseitigen Vertrauen. Man sei verpflichtet, Deutschland die Gleichberechtigung zu gewähren, die Anwendung von Gewalt auszuprägen. Die Besprechungen in Rom hätten den Sinn gehabt, daß die vier Mächte, bevor sie auseinandertritten, zusammenkommen und den Versuch machten sollten, durch Verhandlungen die drohenden Gefahren zu beseitigen. Er habe große Hoffnungen auf ein günstiges Ergebnis. Doch das eine wolle er sagen: Wenn eine der vier Mächte auf Geratewohl und ohne nähere Prüfung und Erwägung den Vorschlag ablehne oder ihm Schwierigkeiten in den Weg lege oder ihn zum Schein annehme und dann für eigennützige Zwecke verwende, übernehme sie eine unabsehbare Verantwortung gegenüber den Folgen, die sich daraus ergeben würden.

In leitenden Kreisen in Berlin glaubt man bei Mac Donald einen bemerkenswerten Stimmungswandel feststellen zu können. Während er nach den Besprechungen mit Mussolini voll Hoffnung gewesen sei, habe er sich jetzt nach seinem kurzen Aufenthalt in Paris, auf fallend kühl ausgesprochen, woraus zu schließen sei, daß man in Paris den Mussolini-Plan eines Biermächteabkommens statt des ohnmächtigen Völkerbundes ablehne.

Der Pariser Presse gefält die Rede Mac Donalds ganz und gar nicht. Sie sei unbedacht und geeignet, die „Diktaturen Hitlers und Mussolinis zu Gewalttaten anzuregen“. England habe sich anscheinend nur aus Entschlossenheit, die Aenderung der Friedensverträge zu betreiben.

Württemberg

Stuttgart, 24. März. Neue Unterkommissare. Auf Grund von § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schan von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ist bis auf weiteres SA-Sturmführer und Major a. D. v. Lindenkels in Ludwigsburg als Unterkommissar für den Bezirk des Polizeiamts Ludwigsburg, Kreisleiter Studienrat Luid in Böblingen als ehrenamtlicher Unterkommissar zur besonderen Verwendung für die Oberämter Böblingen und Leonberg bestellt worden. Sie unterstehen dem Innenministerium — Polizeikommissar für das Land Württemberg — unmittelbar und haben die notwendigen Maßnahmen im Rahmen ihrer Zuständigkeit im Benehmen mit den Landräten zu treffen. — Ueber die Abgrenzung der

Geschäfte im Oberamtsbezirk Leonberg haben sich die Unterkommissare Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Dirr in Stammheim OA. Calw und Kreisleiter Studienrat Luid in Böblingen schon verständigt. Die SA- und SS-Führer und -Formationen haben den Bestimmungen des Unterkommissars unbedingt Folge zu leisten.

Staatskommissar Dr. Strölin besichtigt die städtischen Betriebe. Der Herr Staatskommissar Dr. Strölin besichtigte heute vormittag in Begleitung des Personalsekretärs Dr. Weidler verschiedene städtische Betriebe, insbesondere deren soziale Einrichtungen und die Werkstätten. Er ließ sich die einzelnen Betriebsratsmitglieder vorstellen. In einer kurzen Ansprache betonte er, daß er es als seine vornehmste Pflicht betrachte, für die Arbeiter und Angestellten soweit wie irgend möglich zu sorgen. Unbeeinträchtigt sei es in aufgeregt politischen Zeiten besonders wichtig, daß gerade die Betriebsräte beruhigend auf die Arbeiterschaft einwirken.

Intendantenwechsel im Landestheater. Der Generalintendant der Büttel Landestheater, Albert Rehm, ist von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Otto Krauß, bisher Stellvertreter des Intendanten der Berliner Stadt Oper, ernannt. Intendant Rehm hat sich mit voller Hingabe, bestem Willen und reichem Können für sein schweres Amt eingesetzt, besonders hat er die Landestheater durch die schwere Zeit der Inflation und Radikalisierung sicher geführt. In der Auswahl des Personals hatte er stets eine glückliche Hand. Otto Krauß, ein Bruder des heilbronner Theaterdirektors Richard Krauß, wurde 1890 in Heilbronn geboren. Er war an erlesenen großen Bühnen vorwiegend als Opernspielleiter tätig. Den Krieg machte er als Offizier mit. Nachher betätigte er sich zunächst als Opern- und Operettenbuffo am heilbronner Stadttheater, das schon seine Eltern geleitet hatten, schließlich seit 5 Jahren an der Stadt Oper in Berlin-Charlottenburg, zuletzt als kommissarischer Intendant. Krauß ist Mitglied der NSDAP und betätigt sich reger im Kampfbund für deutsche Kultur.

Stuttgarter Richter in Schutzhaft genommen. Nach einer Mitteilung, die vom Polizeipräsidenten bestätigt wird, ist am Donnerstag der Stuttgarter Amtsrichter Dr. Bauer und am Freitag vormittag der beim Stuttgarter Amtsgericht I tätige Gerichtsassessor Kohler I in Schutzhaft genommen worden. Bei den beiden Inhaftierten handelt es sich um Richter, die der SPD angehören und auch Mitglieder des aufgelösten Reichsbanners waren.

Auflösung staatsfeindlicher Studenten- und Schülervereinigungen. Das Kultministerium hat verfügt, daß sämtliche kommunistischen, marxistischen, pazifistischen, gottesläugnerischen und diesen wesensverwandten Vereinigungen von Studierenden und Schülern, die an den Hochschulen und den übrigen dem Kultministerium unterstellten Unterrichtsanstalten bestehen, aufzulösen sind. Den Studenten und Schülern ist die Zugehörigkeit zu solchen Vereinigungen verboten.

Beratung des Stuttgarter Stadthaushaltsplans. In der ersten Sitzung der Finanzabteilung des Gemeinderats zur Beratung des Stadthaushaltsplans für 1933 teilte Stadtkommissar Dr. Strölin u. a. mit, die vorgeschlagene Erhöhung der Biersteuer halte er nicht für tragbar, alle Beiträge an Anstalten und Vereine, die jetzt verboten seien, müßten gestrichen werden, in den städtischen Betrieben seien alle Maßnahmen abzubauen, durch die dem Handwerk und dem Einzelhandel Konkurrenz gemacht werde und das Gutachten des Reichssparkommissars sei aufs sorgfältigste zu berücksichtigen. Der Finanzberichterstatter, Redaktor Hirtel, betonte, daß der Wegfall der Biersteuererhöhung und die Herabsetzung der Hundesteuer den Haushaltsplan um 370 000 RM. verschlechtere. Angesichts der Verschlechterung des Haushaltsplans durch Verzinserung der Einnahmen und Steigerung der Ausgaben halte er es für ausgeschlossen, den Fehlbetrag decken zu können. Man könne ihn nur belassen unter Annahme, daß vom Reich aus etwas geldebe.

Ehrendoktor. Die Technische Hochschule Stuttgart hat dem Präsidenten der Oberpostdirektion Erfurt, Wilhelm Gu, der lange Jahre Luftpostreferent im Reichspostministerium war, in Anerkennung hervorragender Verdienste um die Entwicklung und wissenschaftliche Förderung der deutschen Luftfahrt im europäischen und transoceanischen Luftverkehr die Würde eines Dr. Ing. e. h. verliehen.

Eingabensanktum auf den Kult- und Justizminister. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Dem Kultminister und Justizminister geben teils unter seiner persönlichen Anschrift, teils unter der des Kultministeriums so zahlreiche Eingaben, Gesuche und Anträge der verschiedensten Art zu, daß sie in den Ministerien nicht mehr erledigt werden können, wenn nicht andere wichtige Aufgaben nachden sollen. Der Minister ersucht daher, von Zuschriften dieser Art nach Möglichkeit abzulehnen, dienstliche Angelegenheiten aber ausschließlich auf dem Dienstweg an die zunächst zuständige Behörde zu richten.

Prozess Rihau. Vor der Strafkammer 5 beim Landgericht nahm der Strafprozeß gegen die Brüder Dr. Leo Rihau und Paul Rihau am Freitag vormittag seinen Anfang. Bei dem Prozeß handelt es sich um das gerichtliche Nachspiel zu dem Zusammenbruch der Deutschen Auto-Versicherung AG., der seinerzeit großes Aufsehen erregte, da bekannt wurde, daß die beiden Angeklagten die DAV unter falschem Namen ins Leben gerufen hatten. Sie hatten zuvor den Rihau-Kongern in Münden gegründet, der kurz nach der Inflation zusammenbrach und zur Folge hatte, daß die beiden Angeklagten zu 9 und 6½ Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Die Anklage lautet auf fortgesetzten Betrug, erschwerter Urkundenfälschung, Herbeiführung einer Falschbeurkundung, handelsrechtliche Untreue zum Teil mit erschwerter Urkundenfälschung und betrügerischen Bankrotts sowie auf gemeinschaftlich verübten Betrug und gemeinschaftliche handelsrechtliche Untreue. Die Verhandlung wird etwa 10—12 Tage in Anspruch nehmen.

Zuffenhausen, 24. März. Weitere Festnahmen. Am Mittwoch wurden hier weitere Personen in Schutzhaft abgeholt, zum Teil unter bedeutendem Aufgebot von Polizei. Es wird, wie die „Allgemeine Rundschau“ berichtet, gesagt, daß der Führer der religiösen Sozialisten, Stadtpfarrer Dr. Schenkel, sowie der sozialdemokratische Stadtrat Brauch, Geschäftsführer der Gemeinnützigen Baugenossenschaft, sich unter den Festgenommenen befinden.

Schorndorf, 24. März. Tödliche Verunglückung. Am Mittwoch wurde der 23 Jahre alte Schriftfeger Karl Haag auf dem Gelände der Ziegelmert mit Kanalarbeitsarbeiten beschäftigt, als eine Erdwand ins Rutschen kam. Haag wurde von den Erdmassen begraben und konnte nur als Leiche geborgen werden. Ein weiterer Arbeiter erlitt innere Verletzungen. Haag war ein bekannter und geschätzter Turner.

Seherstreich in Wien.

Wien, 24. März. Infolge der Verhängung der Zensur über eine Anzahl Wiener Blätter haben die Wiener Zeitungsbesitzer beschlossen, sofort in den Streit zu treten. Der Seherstreich ist bereits um 8 Uhr bei den meisten Wiener Zeitungen durchgeföhrt. Bei einigen Blättern finden noch Verhandlungen statt.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Samstag, 24. März: 8.15: Hamburger Fernfunkpost, 8.15: Wetterbericht, Nachrichten, Sonntags-Blatt, 8.45: Konzert, 9.25: Sendung, 10.00: Samstagsmusik, 10.45: Rathsche Morgenfeier, 11.30: Koch-Kontak, 12.00: Konzert, 12.45: Kleine Revue, 13.15: Sonntag: Faustlied, 13.30: Schallplatten, 14.30: Samstagsabend in Weidheim, 14.30: Ueber, 15.00: Rathsche Samstagsmusik, 15.30: Jugendliebe, 16.30: Einflüßler, 17.00: Konzert, 18.15: Schellen-Ob-, 18.45: Sportbericht, 19.30: Dr. Rüdiger Hoff aus seinem Buch „Lobbesgruß“, 19.30: Dankeherausgabe, 19.30: Dancetabend, 20.30: Orchesterkonzert, 22.00: Zeitungs- und Nachrichten, Wetterbericht, Sportbericht, 22.30: Schallplatten, 22.45-24.00: Nachtmusik.

Samstag, 27. März: 8.15: Zeitungs- und Nachrichten, Wetterbericht, 1.15: Zeitungs- und Nachrichten, Wetterbericht, 7.30-8.00: Schallplatten, 10.00: Nachrichten, 10.15: Ueber von Robert Franz, 10.45: Volksmusik, 11.30: Wetterbericht, 12.00: Konzert, 12.15: Zeitungs- und Nachrichten, Wetterbericht, 12.30: Konzert, 12.45: Sonntags-Sportmusik, 13.00-13.30: Sonntag: Spandauerbericht für den Sonntag, 17.00: Konzert, 18.00: Zeitungs- und Nachrichten, 18.15: Schellen-Ob-, 18.30: Einflüßler, 18.45: Sportbericht, 19.30: Dr. Rüdiger Hoff aus seinem Buch „Lobbesgruß“, 19.30: Dankeherausgabe, 19.30: Dancetabend, 20.30: Orchesterkonzert, 22.00: Zeitungs- und Nachrichten, Wetterbericht, Sportbericht, 22.30: Schallplatten, 22.45-24.00: Nachtmusik.

Der Deutsche Rundfunk überträgt auf allen Sendern am Samstag, von 7.30 bis 7.55 Uhr abends nochmals die Aufnahme der Debatterede, die Reichsfanzler Hitler am Donnerstag abend im Reichstag gehalten hat.

Handel und Verkehr

5 935 000 Arbeitslose. In der ersten Hälfte der März hat die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes weitere beachtliche Fortschritte gemacht. Bei den Arbeitsämtern waren am 15. März 5 935 000 Arbeitslose gemeldet. In der Arbeitslosenversicherung ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 84 000 auf rund 858 000 zurück. Dagegen stieg die Belastung der Krüpfelfürsorge weiter, und zwar auf rund 1 535 000 Hauptunterstützungsempfänger.

Berliner Dollarkurs, 24. März, 4.186 G., 4.194 B. Berliner Pfundkurs, 24. März, 14.38 G., 14.42 B. 100 franz. Franken 16.465 G., 16.505 B. 100 Schweizer Franken 80.87 G., 81.03 B. 100 österr. Schilling 48.45 G., 48.55 B. D. Abk.-Ant. 80.12, ohne Kurs 14.45. Privatdiskont 3,875 v. H. kurz und lang. Württ. Silberpreis, 24. März, Grandpreis 41 M. d. M.

Die österreichische Nationalbank hat den Diskont von 6 auf 5 v. H. herabgesetzt. Die Nationalbank wird sich an der gemeinsamen mit der Regierung durchzuföhrenden Reform des Bankwesens jeweils Verbilligung der Kreditabgabe mit einem Beitrag von 40 Millionen Schilling beteiligen.

Märkte. Viehpreise. Biberach: Ferkel 180-240, Ochsen 250-300, Kalber 200-350, Kühe 140-250, Jungochsen 100-170. - Mandlingen: Pferde 500, Ferkel 210-290, Ochsen 230-300, Kühe 160-300, Kalber 200-410, Minder 50-270 M. Schweinepreise. Göggingen: Milchschweine 17-22.50. - Göggingen: Milchschweine 11-22. - Gerabronn: Milchschweine 15 bis 21.50. - Mandlingen: Mutterchweine 100-135, Ferkel 13-17. - Nürtingen: Milchschweine 17-24. - Winnenden: Milchschweine 18-22, Ferkel 40 M.

Konkurse: Nachlass des verstorbenen Ernst Franke, Kaufmann, früherer Inhaber einer Weißblechfabrik, Stuttgart. - Feinmechanik Feuerbach G. m. b. H., Feuerbach. - Christian Fiegler, Bäcker und Kronenwirt, Unterriedingen Osh. Bahlingen a. G. - Nachlass des Friedrich Gimm, Kaufmann in Keutlingen. - Jakob Gack, Bauunternehmer in Keutlingen. - Friedrich Schreier, Papier- und Tapetenhaus, Friedrichshafen. Vergleichsverfahren: Josef Ranz, Tabakwarengroßhandlung, Mühlhandlung, Buchau a. N.

Das Wetter. Unter dem Einfluß des östlichen Hochs ist für Sonntag und Montag heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Geftorbene: Karoline Sauerbren, led., Wildbad / Marie Rapp, geb. Wein, Baiersbrunn.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten. Siehe die illustrierte Beilage „Ferienkunden“

Turnverein Nagold e. V. Diejenigen Mitglieder und Turnerfreunde, die das Deutsche Turnfest in Stuttgart besuchen, werden gebeten, sich zwecks Lösung einer verbilligten Festkarte zu M. 5.-, Jugendliche bis 18 Jahre M. 3.50, welche noch allerlei Vergünstigungen einschließt, bis spätestens 28. März bei Vorstand Vespeler anzumelden. Preis ab 1. April M. 6.50. (Siehe auch redaktioneller Hinweis auf Seite 7) Heute abend 1/29 Uhr Monatsversammlung im Gasthaus zum Schiff.

Nagold Klavier-Unterricht erteilt 701 Mina Lenz, Herrenbergerstr. 27

An Tageszeitungen führe ich im Einzelverkauf Stuttgart: Neues Tagblatt, Württembergische Zeitung, Schwäbischer Merkur, Süddeutsche Zeitung, N. S. Kurier, Böllischer Beobachter (Reichsausgabe), Die Brenneifel, Illustrierter Beobachter, Münchner Neueste Nachrichten, Kölnische Zeitung, Karlsruher Tagblatt, Frankfurter Zeitung (Reichsausgabe), 8 Uhr Abendblatt, Der Tag, Berliner Tageblatt, Berliner Nachtausgabe, Deutsche Allgemeine Zeitung, Der Montag, Der Stahlhelm, Freiberger, Lubendorff's Volkswarte

G. W. ZAISER Buchhandlung, Nagold

Gartenfämereien Neben anerkannt vorzügl. Gemüse- und Blumenfamen empf. noch Runkelrüben, Bohnen, Erbsen, Steck- u. Speisewiebeln, Gladiolus- u. Begonienknollen sowie vorzügl. Speisefarotten 703 Fr. Schuster, Gartenbau, Nagold.

Bestellungen auf nächster Tage eintreffende erd- und faulfrei, zum Preise von M. 2.- per Ztr. nimmt entgegen 709 M. Schnierle, Altensteig

la Hannoveraner u. Oldenburger Ferkel und Läufer-Schweine aus anerkannt besten Zuchtgebieten treffen jede Woche ein und liefern in jeder Stückzahl zu billigsten Tagespreisen. Freig Hoffmann, Schweineverfand Fellbach bei Stuttgart / Fernruf St. 52041.

FRITZ MÖNCH BANKKASSIER LISEL MÖNCH GEB. GÜNTHER VERMÄHLTE GERABRONN-CRAILSHEIM-NAGOLD, 25. MÄRZ 1933

BERTA GÖTZ ALBERT BIHLER VERLOBTE WILDBERG / MÄRZ 1933

Sie sticht direkt von den anderen Schülerinnen ab. „Ich möchte Ihnen mitteilen, daß Ihre Ovomaltine bei unserem jetzt 7 1/2-jährigen Töchterchen geradezu Wunder gewirkt hat. Mit 3 Jahren machte mir die Kleine sehr Sorge, sie wollte nie essen und sah dazu gelblich-blass aus. Ich probierte nun Ovomaltine und von dieser Zeit an wollte unsere Kleine keine „weiße Milch“ (wie sie sagte) mehr trinken und entwickelte sich zusehends zu einem blühenden Mädchlein, das - ohne uns zu schmeicheln - überall Aufsehen erregte. Auch jetzt im zweiten Schuljahr sticht sie durch ihr Aussehen direkt von den anderen Schülerinnen ab.“ Ovomaltine hat den Wohlgeschmack einer köstlichen, rein natürlichen Zusammensetzung aus Frischeiern, frischer Vollmilch, Gerstenmalz, bestem Kakao mit reichem Gehalt an Mineralstoffen, Vitaminen, Verdauungsfermenten. In allen Apotheken und Drogerien zu RM. 1.15, RM. 2.15 und RM. 4.-.

Zum Wochenende die Wochenchau Sie bringt für 20 Pf. viel Freude ins Haus: Schöne Bilder in hervorragendem Tiefdruck, gute Romane und sonstigen feinsten Unterhaltungsstoff. Sie ist in den Buchhandlungen zu haben, auch durch die Post. Probehefte kostenlos von O. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD

Schreinermeister Ich laufe sofort lieferbare Schlafzimmer in Eichen roh mit 180 cm Schrank, 170 bis 200 cm. und erbitte Angebote. Fr. Krümann, Möbelhaus, Freiburg i. Br.

Sauerländer Fichtenpflanzen sowie alle anderen Sorten Sand- und Nadelbäume liefert in erstl. Ware zu äußerst billigen Preisen. Forstbauschule Heinz Hees-Reus Heinsberg i. Westfalen, Sauerland. Telefon 234 Kirchhundem. Preisliste frei. Schöne, sommerliche 2- u. 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör bis 15. Mai oder 1. Juni zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. 700 an den „Gesellschaftler“.

Gottlieb Großmann Maria Großmann geb. Wörner Vermählte Nagold, 25. März 1933

Morgen Sonntag, 26. März, nachm. 4 Uhr in der Stadtkirche zu Calw „Der Messias“ von Händel 708 Blätze zu Mk. 1.50, 1.- und 50 Pf.

Tonfilmtheater Nagold Samstag 8.15, Sonntag 2.30, 8.15 Uhr Ufa-Tonfilm 714

Stürme der Leidenschaft mit Emil Jannings und Anna Sten mit dem neuesten Schläger „Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre“, sowie sonntags Besprogramm und neueste Wochenschau.

Neu-Kaufra Sonntag, 26. März Hundebörse SINGER zum „Adler“

Rohrdorf. Zwangsversteigerung Am Montag, den 27. März 1933, vorm. 11 Uhr verkaufe ich öffentl. meistbietend gegen bare Bezahlung: 1 Personenauto, 4 Eimer, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch mit Sessel, Zusammenkunft b. Rathaus. Ger.-Vollz.-Stelle Nagold. 707

Gut erhaltenes Gramola mit einer Anzahl schöner Platten billig zu verkaufen. 702 Wer? sagt die Gesch. Stelle des Gesellschaftler.

Soeben erschienen: Wack auf Wack auf Du Deutsches Land (4 Vorträge zum Allnaer Bekenntnis) zu M. 1.20 vorrätig in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold. Reinen Traubensaft unvergoren 710 empfiehlt C. Schuon, Weinhandlung

Frühkartoffeln Runkelrübfamen Pfd. 50 S Steckzwiebel Pfd. 45 S sonstige Fämereien H. Wiedmaier, Eßhausen



SINGER zum „Adler“

Sport-Berein v. 1911 e. V. Nagold Am den Wanderpreis des „Gesellschaftler“ Sportplatz Calwerstraße Sonntag, 2.30 Uhr: Hatterbach 1 - Nagold 1 Vorspiel: 1 Uhr Hatterbach 2 - Nagold 2 Samstag, 8.30 Uhr Spielführung Gastb. zum „Bären“

Radfahrer-Berein „Velo-Club“ Nagold Heute Samstag abd. 1/29 U. Monatsversammlung im Gastb. zum „Anter“. 715 Der Vorstand.

Aktueller Bilderdienst

Oben 250—400, —170. — Man- 230—500, Rüge 22.50. — Geil- schweine 15 bis 3. Hertel 13—17. — Frauen: Milch-

Frankf., Rad- f., Stuttgart. — verbod. — Chris- terrieringer DM. — Kaufmann in Reutlingen. — Friedrichshafen. — Großhandlung.

ist für Sonntag rworten.

dbad / Karte

seiten rftunden“

mähle

nachw. 4 Uhr Calw

ias“ 708

50 Pfg.

Nagold

2.30, 8.15 Uhr 714

tschaft

Anna Ste- Ich weiß nicht, tönendes Bei- wohnschaft.



adler“



ert-Berein e.V. Nagold

Wanderpreis „Gesellschafter“

Calwerstraße

2.30 Uhr:

rbach 1 — Nagold 1

1: 1 Uhr

rbach 2 — Nagold 2

2.30 Uhr

elerstigung zum „Bären“

hrer-Berein „Club“ Nagold

Heute Sam- tag abd. 7/9 U.

Monats- versammlung im Gasth. zum „Anker“ 715

Der Vorstand.

artoffeln

Krübfamen Pfd. 50 ⚡

wiebel Pfd. 45 ⚡

Sämereien

maier, Eßhanfen



Reichsbankpräsident Dr. Schacht besucht Hindenburg. Unsere Aufnahme zeigt den neuen Reichsbankpräsidenten Dr. Siegmund Schacht nach seinem Besuch beim Reichspräsidenten.

Die Eröffnungs- feierung des deutschen Reichstags in der Kroll-Oper. Unser Bild gibt einen Blick in den umgebauten Saal der früheren Kroll-Oper in Berlin während der Eröffnungsfeierung des neuen Reichstags durch Reichstagspräsident Göring.



Die feierliche Einholung der SA-Standarte vom November 1923. Die Fahnen und die Standarte, die am 8. Nov. 1923 an der Feldherrnhalle beschlagnahmt wurden, sind jetzt vom Münchener Polizeigebäude zum Brauner Haus gebracht worden. Rechts sind die Ehrenfähnen, im Vordergrund (von rechts) General von Epp, Hauptmann Röhm, SS-Reichsführer Himmler sichtbar.



Hindenburg beim Gottesdienst in der Nikolasilche. Vor dem Staatsakt fand in der Nikolasilche ein Gottesdienst statt, an dem der Reichspräsident, die Minister Göring (rechts) und Freiherr von Neurath (links) teilnahmen.



Reichschanzler Adolf Hitler schreitet die Front der Reichswehr und der SA ab.



Der Festakt in der Staatsoper Unter den Linden. Am Deutschen Nationaltag war in der Staatsoper die „Meistersinger“ als deutsche aller Opern angeführt. Unser Bild zeigt die Mittelloge während des Besuchs der Reichsregierung (von links): 1. Reihe: Reichschanzler Hitler, Frau von Neurath, Reichsverkehrsminister Ely von Rübenaoh, Frau Ely von Rübenaoh, Reichsminister Göring. 2. Reihe von rechts: Reichsarbeitsminister Seidie, dahinter Reichsfinanzminister v. Schwerin-Kroßgl, Vizeschanzler v. Papen



Reichspräsident von Hindenburg schreitet die Front der Ehrenkom- pagnie ab.

Politische Wochenrundschau

Das neue Deutschland / Der große Tag von Potsdam / Uneingeschränkte Macht der Regierung / Diktatorische Vollmacht des Kanzlers / Das Ermächtigungsgesetz angenommen / Abwehrverordnungen und Amnestie / Steuerlicher Mittelstandsschutz / Eröffnung des Preussischen Landtags / Englischer Abrüstungsvorschlag + (R.L.P.) / Mussolinis Gegenvorschlag und Frankreichs „Herzliche Zustimmung“ . . .

„Mit dem heutigen Potsdamer Tag des nationalen Deutschlands soll eine neue Zeit der deutschen Geschichte anheben, und alle Deutschen, einig in ihren Ständen und Stämmen, sollen ihn miterleben.“ Das war der Wille des Reichspräsidenten und der Reichsregierung in den Aufrufen zu dem großen Tag des 21. März 1933: Der altpreussische Geist von Potsdam solle den mißverstandenen und falsch angewandten Geist von Weimar, den aus dem Besten übernommenen und dann überprüften parlamentarischen Gedanken der Nationalversammlung überwinden und aus eigener Kraft ein neues Deutschland schaffen. Die deutschen Menschen sollen den Klaffenden Gedanken und den Parteigeist überwinden und Volk in einem höheren Sinn werden, und dieses Volk soll im Staat aufgehen und der Staat in ihn.

Der den „großen Tag“ miterlebt hat, ob in Potsdam oder in Berlin oder irgend anderswo im Reich, der muß bezeugen, daß das deutsche Volk mit freudiger Zustimmung überall der Aufforderung der Regierung gefolgt ist. In diesem Sinn den Zusammenritt des neuen Reichstags in Potsdam als nationales Ereignis zu feiern. Das Bekenntnis zu jenem Geist, der das Reich einst groß gemacht hat und es auch zu neuem Aufstieg zu führen vermag. Dieses Bekenntnis hat am 21. März einen überwältigend begeisterten Ausdruck gefunden, den man in unserem von Zwietracht zerfesselten Volk lange entbehrt und deshalb um so freudiger begrüßt hat.

Nun aber ist der Festtag der Nation verraucht, es gilt sich im nüchternen Alltag so zu bewähren, wie man es im Schwung der Begeisterung sich gelobt hat. Die neue Regierung hat in der Vorlage des Ermächtigungsgesetzes den Weg gezeigt, den sie zur Erfüllung ihres Versprechens, das Reich aus der Krise herauszuführen, einzuschlagen gedenkt. Nachdem die Parteien so lange keine fruchtbare Arbeit mehr geleistet haben, verlangt die Reichsregierung nun für die Zeit von vier Jahren eine fast uneingeschränkte Macht, um die Neuordnung Deutschlands durchzuführen. So zwar, daß sie bei den von ihr beschlossenen Gesetzen auch von der Verfassung abweichen kann, soweit die Einrichtungen des Reichstags und Reichsrats und die Rechte des Reichskanzlers nicht betroffen werden.

Die ganze Gelehrsamkeit fällt nach den Vorschriften des Ermächtigungsgesetzes künftig der Reichsregierung, vor allem dem Reichskanzler zu, der diktatorische Vollmacht erhält. Fürs erste wird der Reichstag dabei allerdings ausgeschaltet. Die Reichsregierung erhält in der Aufstellung des Haushalts, der Kreditbeschaffung, dem Abschluß von Verträgen mit fremden Staaten und in anderen wichtigen Fragen völlig freie Hand. Auch die Unterschrift des Reichspräsidenten ist zur Verkündung der Gesetze nicht mehr nötig. Dem Kanzler steht also eine absolutistische Macht zu.

Diese Machtvollkommenheit legt der Regierung aber auch eine Verantwortung von geschichtlicher Größe auf. Und es ist ein Zeichen von Mut und Selbstvertrauen, daß die Reichsregierung vor dieser Verantwortung nicht zurückschreckt, gestützt auf das Vertrauen, das das deutsche Volk ihr durch die Wahl vom 5. März zum Ausdruck gebracht hat. Entscheidend fällt auch ins Gewicht, daß der Mann, den die ganze Nation als Bürger für Recht und Gesetz verehrt, Reichspräsident von Hindenburg, seine Einwilligung gegeben hat. Er sucht also seinen Mißbrauch der Macht. Geschichtliches alles weitere ist richtig verstandenem Geist von Potsdam, im selbstlosen Dienst am Ganzen, dann ist es nur zu begrüßen, daß wir einen starken nationalen Staat bekommen und kein Parteiflügel mehr den geraden Kurs durchkreuzen kann. Dann wird die Regierung aber auch den Wert der freien Mitwirkung des Volkes nicht verkennen, eines Volkes, das aus den verpönten Schichten zu einer einigen Nation mit Nationalbewußtsein und Nationalstolz zusammengewickelt ist.

In München wurde am 20. März bekanntgegeben, daß ein Anschlag auf den Reichskanzler Hitler rechtzeitig abgefohrt werden können, und von kommunistischen Elementen in der Schweiz seien weitere Anschläge gegen den Reichskanzler und andere führende Männer der Regierung geplant. Die Anschläge gehen also auf ausländische Einflüsse zurück, aber auch in Schlefien wurde neuerdings ein weitverbreitetes Komplott entdeckt. Die Regierung ist aber auf der Hut und geht rücksichtslos gegen die Verschwörer vor; die neue Notverordnung zur Abwehr heimtücklicher Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung und die Einsetzung von Sondergerichten gibt ihr eine scharfe Waffe in die Hand. Zugleich wird aber auch eine weitherige politische Amnestie durchgeführt, von der zu hoffen ist, daß sie Irregelmäßigkeiten zur besseren Einsicht führt.

Inzwischen wird von der Regierung an der Wirtschaftlichen und Verwaltungsreform emsig weitergearbeitet. Die neue Wirtschaftspolitik hat nicht nach Popularität etwa durch unzulässige Steuererlässe. Denn so und so viele Reueverordnungen gegenüberstehen — das war z. B. Mode unter dem früheren Reichsfinanzminister Reichhold — sondern sie ist von ausgesprochenen Minderheiten und Sachverständigen. Der Mittelstandsschutz wird z. B. in der Weise durchgeführt, daß die konkurrierenden Großbetriebe, Warenhäuser usw. mit höheren Steuern belegt, die Einzelhändler besonders besteuert und alle Bevorzugungen aufgehoben und Neuerrichtungen von sogenannten Arbeitspreisgeschäften verboten werden. Ob die vom Reichsfinanzministerium gewünschte Aushebung der Schachtsteuer zur Durchführung kommt, muß abgewartet werden. Jedenfalls sind schon sehr bald nach Inkrafttreten des Ermächtigungsgesetzes verschiedene wichtige Wirtschafts- und Finanzgesetze zu erwarten.

Einen Tag nach dem Reichstag, am 22. März, dem Geburtstag des Kaisers Wilhelm I., ist nun auch der Preussische Landtag durch den 83jährigen Alterspräsidenten Abg. General Rymann eröffnet worden. Die erste Sitzung ging, wie diejenige des Reichstags im Krolltheater, wie am Schmirchen. In beiden Fällen waren die Kommunisten ausgeschaltet. Die Parteien der Regierung — Nationalsozialisten und Kampfrönt Schwarz-Weiß-Rot — verfügen aber überhaupt im Landtag mit zusammen 214 von 476 Abgeordneten über eine feste Mehrheit. Rymann wies in seiner Eröffnungsrede auf den Frühling hin, der für den Landtag und das deutsche Volk angebrochen sei, er wies ihn den Hittlerfrühling. In erster Linie sind im Landtag Änderungen der Geschäftsordnung beantragt, die eine straffe Geschäftsführung gewährleisten und das viele unnütze Gerede verhindern sollen. Gelesen ist z. B. schon jene Bestimmung, die vor der Landtagswahl im April vorigen Jahres von dem damaligen Landtag über die Wahl des Ministerpräsidenten gerade noch vor Torschluss beschlossen war, um die „Hoheitsregierung“ Braun künstlich am Leben zu erhalten. Dieser parteipolitische Witzling hat bekanntlich den ganzen ablen Streik Reich-Preußen hervorgerufen, der wiederum zu den einschneidenden Maßnahmen des Reichs auch in Süddeutschland führte. Der Preussische Landtag wurde bis 2. Mai vertagt.

In Genf hat ein großes Begräbnis stattgefunden: Man hat den Abrüstungsvorschlag Mac Donalds, der die festgefahrene Abrüstungskonferenz „retten“ sollte, mit feierlichen Reden dem Ortus übergeben. In seiner Beizehung reist Mac Donald mit seinem Außenminister Simon zu Mussolini nach Rom. Aber der kluge weitblickende Duce konnte in seiner Trostrede die englischen Gäste nur auf jene bekannte Turner Rede vom vorigen Jahr verweisen: Die Engländer sollten doch endlich aufhören, von dem ganz unter französischem Einfluß stehenden Bänderbund etwas Gutes für den europäischen Frieden und die Abrüstung zu erwarten. Wenn es überhaupt besser werden sollte, so müssen die vier Großmächte England,

Frankreich, Italien und Deutschland unter bewußter Ausschaltung der Trabanten Frankreichs, die Leitung der Geschicke Europas in die Hand nehmen. Ein von der Völkerbundversammlung zu beschließendes Ermächtigungsgesetz sei dazu gar nicht nötig, die vier Mächte seien Manns und stark genug, ihren Willen in Europa durchzusetzen. Aber allerdings müßten sie einen guten Willen und ehrliche Absichten haben; vor allem müssen die verrückten Friedensverträge fallen und die Gleichberechtigung Deutschlands in jeder Hinsicht anerkannt werden.

Den Engländern war offenbar nicht ganz wohl zumute, als sie sich von Mussolini verabschiedeten. Sie suchten auf der Heimreise nach die Pariser Kollegen Daladier und Paul-Boncour auf, um von ihnen zu hören, daß man in Paris den Mussolini-Plan in Grund und Boden verdamme, die ganze schöne Vorherrschafft Frankreichs würde ja durch ihn wieder aufgehoben. Der Meinung war ohne Zweifel auch der französische Ministerpräsident, der am Tag darauf stattfand. Antich aber wurde erklärt, der Mussolini-Plan habe die „herzliche Zustimmung“ des Ministerrats gefunden, nur müßten verschiedene „Vorbehalte“ gemacht werden, die gerade die Hauptpunkte betreffen.

Sonntagsgedanken

Es soll Frühling werden

O Deutschland, Schwere der Gasse ab und lache wieder Waldpfad und Feldweg mit all den warienden Gefängen deiner jetzt verklärten Seele. Wienhard.

Wichtiger als alles, was jetzt die Welt mit Lärm erfüllt, wäre das eine: das Volk wieder zum Guten und Schönen, zu Treue und Tüchtigkeit, zu Heimat und Vaterland zu erwecken. Kollager.

Die junge Saat

Wenn im März der erste laue Frühlingswind über die Felder geht und die Schneedecke vertrieben hat, dann geht der Bauer hinaus auf den Acker, um nach dem Stand der Winterbojen zu schauen. Und ob er es schon oft erlebt und geschaut, so erlebt er das Wunder doch immer wieder mit neuem, freudigem Staunen: Die Saat ist glückselig und gesund durch den Winter gekommen und streckt sich dem Frühling entgegen! Er weiß es ja aus eigener, vielfach schmerzlicher Erfahrung nur gar zu gut: so ein Durchkommen der Saat durch den Winter ist alles andere als selbstverständlich. Wenn die Schneelast zu hoch und zu lange auf den Feldern liegt, dann erstarrt die Saat und verdirbt unter der dichten und undurchdringlichen Decke. Es mag aber auch sein, daß der Schnee ausbleibt und daß dann in der Nacht eifriger Frost das Erdreich tief hinuntergefrieren läßt und um die Mittagszeit warmer Sonnenschein die harten Krusten wieder auflöst. So ein Kampf zwischen Frost und Hitze ist des Saatguts gefährlichster Feind. Um so größer ist das Wunder, daß das schwache, allem Tod und Verderben wehrlos preisgegebene Saatgut dennoch lebt und grünt und überraschend bald das Erdreich mit einem frischgrünen Teppich überzieht!

Es ist kein Zufall, daß Jesus sein Wort des Ifferen mit solchem Saatgut verglichen hat. Eben dies Wort ist auch allen möglichen Gefahren wehrlos preisgegeben: eifrig kalter Abwehnung und glühend heißer Verfolgung, haßgepeinigten hagelgleich fallenden Angriffen mit Waffen des Geistes oder auch mit brutaler, roher Gewalt, nicht zuletzt dem mörderischen Mißbrauch allerlei Schmaroher, die nur genießen, nie und nimmer aber dienen wollen! Und doch: dies Wort lebt und grünt und reißt der großen Ernte entgegen. Des von Millionen verlässerte Gotteswort, die Botschaft des Christentums, soll nach dem feierlichen Bekenntnis der Regierenden die innerste Kraft und Triebfeder des Wiederaufbaus werden! Wer möchte sich nicht darüber von Herzerfreuen, der in seinem eigenen Leben diese Botschaft als Heil erkannt hat! Es gibt unzählige Beweise, daß dies „schwache“ Wort eine unüberwindliche Kraft in sich trägt. Wie das Saatgut durch den Winter kommt und den Landmann hoffen heißt, so auch das Evangelium. O. Sch.

Der Tod auf Hohenfried

Roman von Kurt Martin

Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten. Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr. Gmain.

57 Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten. Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr. Gmain.

„Hat Ihr Onkel Ihnen das Geld gegeben?“
„Ich habe kein Geld erhalten. Ich wußte gar nicht, daß mein Onkel —“
„Das wußten Sie also nicht?“
„Nein! — Ich — Mein Onkel lebt in — in Stuttgart.“
„Nein, der lebt überhaupt nicht mehr. Der ist tot.“
„Ja —“
„Na, nun leugnen Sie doch nicht mehr! Sie sind Bruno Bauer. — Was wollen Sie denn? Die Auslieferungshandlungen werden sofort eingeleitet. Sie sind bald wieder in Deutschland. Sie werden Ihrer Witze, Ihren Bekannten gegenübergestellt. — Wann, was denn noch leugnen? — Haben Sie ein so schlechtes Gewissen?“
„Ja — Nein, ich habe überhaupt nichts getan. Ich bin kein Mörder.“
„Das wußten Sie also nicht?“
„Aber in dem Siebdruck steht es.“
„Soso, da steht es! — Na, jetzt haben Sie aber glatt zugestanden, daß Sie der auf dem Siebdruck abgebildete Mann sind. — Ruhig! — Das haben Sie gesagt.“
Bruno Bauer zitterte.
„Ich bin aber kein Mörder!“
„Aber Sie sind Bruno Bauer?“
„Ja — Ja, ich bin es.“
„Sehen Sie! Also einen Schritt sind wir weiter!“
„Aber ich bin kein Mörder!“
„Ich glaube es auch kaum.“
„Sie —?“
Ungläubig sah Bruno Bauer den Kriminalinspektor an. Freilich hatten Sie mich für einen Mörder! Nicht so bestimmt, wie Sie denken. — Weiben Sie jetzt mal sorgsam bei der Wahrheit!“
„Ja — will ja alles sagen.“
„Geben Sie zu, Ihrem Onkel Otto Müller sein Erbe, 3000 Mark, gestohlen zu haben?“

„Nein, ich habe nichts gestohlen!“
Paul Stein runzelte die Stirn.
„Hören Sie, wenn Sie lügen, kommen wir nicht weiter. Machen Sie mich nicht ernstlich böse!“
„Ich habe das Geld aber nicht gestohlen. Ich nahm es mir. — Ich bin doch der einzige Verwandte meines Onkels gewesen. Also hätte das Geld doch mir gehört. Das ist doch kein Diebstahl!“
„Sol! Warum sind Sie dann geflohen?“
„Weil ich ein Narr war!“
„Das Geld gehörte aber doch Ihrem Onkel. Wie nahmen Sie es denn?“
„Aus der Kassetten nahm ich es.“
„Dann haben Sie es doch auch gestohlen!“
„Er war ja schon tot, als ich mir das Geld nahm.“
Paul Stein fragte höflich:
„Tot war er?“
„Ja, er war mahrhaftig schon tot, als ich das Geld nahm. Hätte ich gewußt, daß ein Mord vorlag, dann hätte ich mich freilich gehütel, ins Haus zu gehen und das Geld zu holen. Aber ich dachte doch an Selbstmord. Wenn einer sich aufhängt, dann ist es doch immer Selbstmord!“
„Immer eben nicht! — Jetzt überlegen Sie sich mal jede Frage! — Sie wußten von der Erbschaft Ihres Onkels?“
„Ja, mein Onkel hatte es mir gesagt — auch sonst erzählten die Leute davon.“
„Sie wußten auch, wo er das Geld hatte?“
„Anfangs nicht; aber einmal bot ich ihn um Geld. Da gab er mir zwanzig Mark, und die nahm er aus der Kassetten. Da sah ich das viele Geld drin — Er war leichtsinnig, der alte Mann, soviel Geld in der Kassetten aufzubewahren. Aber so fand eben alte Leute!“
„Und was weiter?“
„Ja, — ich sah wieder mal sehr fest. Hatte kein Geld! Die Nacht durchgejagt. — Man ist eben jung. — Arbeit gab's auch keine. — Da dachte ich mir: „Wozu hingehen und schlafen? Die Nacht ist sowieso halb vorbei. Geht nach Hohenfried und hebst zu, ob der Onkel wieder etwas Geld herausgibt!“ — Ich lief also los. Der Onkel stand immer früh nach vier Uhr auf, jeden Tag. Da wollte ich ihn, noch ehe er später ins Herrenhaus ging, sprechen. Ich war in dem Park und ging hin zum Gärtnerhaus. Wie der Weg eine Biegung macht, sehe ich vorn die große Bude und sehe meinen

Onkel dran hängen. — Ich dachte, der Schlag soll mich rühren. Ich gehe hin, fasse ihn an. Nichts, der ist tot! — Ich wußte keinen Rat. Da dachte ich an das Geld, an meine Kollage. — Es war ja nun mein Onkel tot, Erben hatte er außer mir keinen. Ich sagte mir: Hier weiß, wer das Geld jetzt an sich nimmt; vielleicht mußt du erst hundertmal zum Gericht laufen, ehe du es erhältst! Hole es dir selber! — Ich laufe hin zum Gärtnerhaus, gehe in die Stube. Da steht auf dem Schrank die Kassetten. Ich steige aufs Sofa, nehme sie herab und renne, was ich kann, davon. Dann begab ich mich zu meiner Wittin, zog mich um und — fort! — Ich wollte nach Amerika!“
„Er sah Paul Stein zweifelnd an.
„Sie glauben mir natürlich kein Wort?“
„Doch, ich möchte Ihnen sogar alles glauben, wenn Sie meine Fragen jetzt zufriedenstellend beantworten können. — Ich mache Sie darauf aufmerksam: Sie sind des Mordes an Ihrem Onkel verdächtig! Sie sind sogar verdächtig, an der Ermordung Herrn Joachim Gerdahlens beteiligt zu sein!“
„Ja? — Was soll ich denn mit Herrn Gerdahlen zu tun haben?“
„Sie haben eine Zündholzschachtel verloren, die Giftspuren aufweist.“
„Ganz ausgegossen! Ich rauche nicht, ich trage nie Zündhölzer bei mir.“
„Das werden wir ja noch feststellen!“
„Wahrhaftig, es ist so!“
„Sahen Sie denn irgend etwas Auffälliges, als Sie zu der Bude kamen und Ihren Onkel am Baume hängend erblickten?“
„Gar nichts! Ich sagte es ja schon! Ich schwor auf einen Selbstmord.“
„Weshalb sollte denn Ihr Onkel Selbstmord begehen?“
„Weiß ich es! — Er hatte oft so komische Phantasien. Tollends, seit der alte Herr Gerdahlen tot war. Wenn ich nicht wüßte, daß das Unsin ist, hätte ich gedacht, mein Onkel sei Gerdahlens Mörder.“
„Weshalb sollte denn nun aber Ihr Onkel Ihrer Ansicht nach Selbstmord begangen haben?“
„Vielleicht aus Schwermut. — Er war eben ein Sonderling. — Oder in plötzlicher geistiger Umwandlung!“
(Fortsetzung folgt.)

Veronika

Skizze von Fritz Helle-Duisburg

Sie war groß, blond und von knabenhafter Schlantheit. Den Namen Veronika trug des Schulmeisters einzige Tochter wie einen Schild von gutem Adel.

Es war eine böse Zeit, in die ihre blühende Jugend fiel. Vor Wochen hatten sie unten im Süddeutschen eine blutige Schlacht geschlagen. Mit Bindeseile durchströte die Kunde das Land: Des Königs Armee sei in flüchtende Trümmer zerfallen und des fremden Eroberers wilde Soldateska folgte der fliehenden Truppe auf dem Fuße.

Er war müde geworden, der Bürger, zu lange schon kämpfte und wand er sich unter der Geißel des Krieges. Freund und Feind wurden kaum noch unterschieden, denn es kam wohl vor, daß es die versprengten, ausgehungerten Freuentruppen nicht besser trieben als die Soldaten des Franzosentäufers. Träge Ergebung in scheinbar Unvermeidliches griff allenthalben Platz.

Der Schulmeisters schöne Veronika war still und felsam unberührt durch all die Greuel der Zeit gegangen. Nur manchmal, wenn sie zueinander wurde, wie Männer und Burtschen sich gar zu stumpf und willenlos dem fremden Joch beugten, fand ein Glanz stillen Verwunders im Blau ihrer Augen.

In jenen Tagen geschah es, daß zur Nachtzeit an die Pforte des Schulhauses gepöcht wurde. Der Lehrer wollte nicht öffnen. Wer hatte in diesen Zeitstunden nächtlicherweile an fremde Häuser zu klopfen! Veronika jedoch, hastig und plötzlich felsam erregt, verwies ihm keine Furcht. Der alternde Mann, der die Zeit und ihre Wirren nicht begriff, starrte in ratlosem Staunen auf diese Tochter, die zeit ihres Lebens wie ein geschäftiger Schatten durchs Haus gehuscht war und kaum je eine eigene Meinung verraten hatte. Das Mädchen stammte; ein heimliches Beben war in der Stimme; ein glimmender Funke stand hell und blühend in den Augen; Veronika schritt zur Tür, die flackernde Kerze in der erhobenen Rechten. Zitternd folgte ihr der geängstigte Vater.

Ein Reiter stand vor dem Tor, die Hand am Zügel seines Pferdes. Als der Kerzenschein sein Gesicht traf, sah Veronika, daß dieses Antlitz jung, bleich und verwildert war. Blondes Lockengeflecht fiel unter der breitkirmigen Mütze in die hohe weiße Stirn, unter der ein paar flackernder, schrotthaft geweiteter Augen standen. War es des Mädchens seltsame Schönheit, die ihm die Sprache verhielt? Er rang nach Worten, sein Atem ging keuchend. Jetzt erst sah Veronika, daß er blutete. Sie trat beiseite und gab den Weg frei. „Kommt herein“, sagte sie, „so eilt Euch doch! Vater, wollest Euch um des Herrn Pferd kümmern!“

Der Schulmeister, von der Tochter herrlichem Willen bezwungen, gehorchte zitternd. Das Mädchen folgte dem Fremden in die Stube. Hier sah Veronika, daß er die Uni-

form eines preußischen Reiteroffiziers trug und an der rechten Schulter bliesiert war.

Sie nahm sich nicht Zeit, ihn näher zu betrachten. Einen Augenblick nur schlug sie vor seinem bewundernden Blick die Augen nieder und errötete leicht. Dann riß sie mit hastigen Griffen den Kleiderstrang auf und warf wahllos die einzelnen Teile eines Männeranzuges heraus. „Schnell“, sagte sie, „so jögert doch nicht. Sicher ist man Euch auf den Ferien. Ihr müßt die Uniform vom Leibe bekommen. Oder hindert Euch die Wunde?“ Der Fremde machte keine Anstalten, der Aufforderung zu folgen. Sein entzückter Blick haifte noch immer auf der schlanken Mädchengestalt der Veronika, die bereits, als habe sie nie etwas anderes getan, mit sicheren Schritten den Farnel von der bliesierten Schulter trennte. So traf sie der bereinigte Vater.

„Ihr habt da eine wadere Tochter“, sagte der Offizier, aus seiner Verunsicherung aufwachend, dann aber, wie in plötzlichem Erschrecken. „Ich werde euch Angelegenheiten machen. Die Franzosen verfolgen mich. Ich bin von meiner Schwadron getrennt worden und wollte mich zu Gneisenau nach Kolberg durchschlagen. Dabei ritt ich geradewegs in eine französische Streifpatrouille hinein und konnte nur mit knapper Not entkommen. Die Wunde hat nichts zu bedeuten“. Veronika war schon beschäftigt, sie zu verbinden! Der Himmel möchte wissen, woher Sie so schnell das Verbandzeug genommen hatte.

Sorglich prüfte sie noch einmal ihr Werk, dann eilte sie zur Tür. „Helft dem Herrn in die Kleider, Vater!“ sagte sie. „Ich will derweil Ausschau halten.“ Ehe noch ein Wort des Widerspruchs laut werden konnte, war sie in der regnerischen Dämmernacht verschwunden. Hastig kleidete der Offizier, den keine Wunde nur wenig hinderte, sich um; der Schulmeister sah wie gelähmt im Sessel, nichts begreifend. Das Werk gedieh auch ohne sein Zutun. Er spürte dem Rätzel nach, das da plötzlich die stille Tochter umgab, und fand keine Erklärung.

Da war Veronika schon wieder. Soeben fuhr der Offi-

zier in des Schulmeisters hechtgrauen Frack. Das Kleidungsstück trugte in allen Nähten und die Ärmel waren entsetzlich zu kurz. Was machte es! Sie ergriß ihn, den wortlos folgenden, am Arm, führte ihn durch das Hinterzimmer, über den Hof, durch den Hausgarten bis an das Grenzfließ, wies ihm dort in kurzen Worten den Weg, den er nehmen müsse, um sicher zu entkommen. Der Offizier, dem dies alles ein Wunder dünkte, der Worte vernahm, ohne ihren Sinn zu verstehen, wollte den Engel, der ihm da plötzlich gelandt worden, zurückhalten, er vergaß Gefahr und Wunde und redete sinnlose Worte. Sein Eifer prallte wirkungslos an Veronika ab, die offenbar nicht begriff und nur ein Ziel kannte. „So eilt doch, eilt!“ wiederholte sie nur immer wieder und rang beschwörend die Hände.

Der Mond brach durch das Gewöl und tauchte die schweigende Landschaft in fließendes Silber. Für Sekunden stand Veronikas Antlitz in gleichem Licht. Der Offizier sah das sanftliche Leuchten in ihren Augen. Wie unter der Einwirkung eines suggestiven Befehls folgte er der beschwörenden Geite und stürzte wortlos davon in die Nacht. Veronika eilte ins Haus zurück. Hier fand sie den Vater vor den blutbefleckten Uniformteilen stehend. Er starrte sie wortlos an. Sie las eine bange Frage im Blick blonden Scheitel. „Warum tust Du das?“ fragte er leise. — Sie grub ihren Kopf fester in seinen Schoß. „Ich weiß es nicht“, hauchte sie. Der Schulmeister bewegte sinnend den Kopf. „Vielleicht müssen die Frauen zu Taten schreiten“, sagte er, „da die Männer in Preußen zu Weibern wurden.“

Witche

„Schämst du dich nicht, dich von dem jungen Amerikaner küssen zu lassen?“
„Weißt du, er hat mich auf englisch darum, und ich wollte ihm gern zeigen, daß ich seine Sprache verstehe.“

„Wollen wir mal verheiratet spielen?“ fragt der kleine Roy.
„Nein“, entscheidet Hilbe. „Mutti hat gesagt, wir sollen nicht immer panten.“

„Ich schlafte in der kältesten Nacht bei offenem Fenster“, brüllet ich Knulp.
„Stimmt ja gar nicht“, entgegnete sein Freund Knaps. „Wie ich gestern nacht unter deinem Fenster vorbeiging, war es ja.“
„So, und wer sagt dir, daß gestern die kälteste Nacht war?“

Ein starkes Rad
mit unserm guten Edelweiß-Reifen. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf dem schlechtesten Wege bei spürbarem leichtem Lauf und dennoch ist es erstaunlich billig. Katalog 130 mit neuesten Preislisten, auch über Nähmaschinen und allen Fahrradzubehör senden an jeden gratis und franco. Bis her über 1/2 Million Edelweißräder schon geliefert. Das konnten wir wohl konstatieren, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 33
Fahrrad- und Leistungsleistung pro Woche 1000 Edelweißräder
Jetzt billigere Preise

Patent-Büro Stuttgart, Königstr. 4 (Universum)
Koch & Bauer
Telefon 285 28, 29. Jähr. Praxis
Genaue Adresse beachten!

Du sollst nur eine Continental-Schreibmaschine kaufen! Theodor Krafft, Stuttgart, Kanzleistr. 11

Der Festplatz des 15. Deutschen Turnfestes

Der Festplatz

des 15. Deutschen Turnfestes befindet sich auf dem Waken bei Cannstatt. Er ist 650 000 Quadratmeter groß und wird durch eine neugebaute, 36 Meter breite Straße, die Wernerstraße, in zwei Teile geteilt. auf der Redarstraße liegt die große Festwiese 410 x 290 Meter groß, umfäumt von den Zuschauerwällen der Haupttribüne, und der 306 Meter langen Stehtribüne, auf denen insgesamt etwa 240 000 Zuschauer Platz haben. An die Festwiese schließen sich die Spielfelder für Handball, Fußball, Faustball und Schlagball an mit den dazugehörigen Zelten und einem Zuschauerwall für 20—25 000 Zuschauer. Der freie Raum am Redar wird das Feld abgeben für das große Festlager der Jugend.

Jenseits der Wernerstraße liegen die Mehrkampfbahnen für Männer und Frauen mit einem Flächenraum von 140 000 Quadratmetern. Zelte für Wettkampf, Umkleide-, Verpflegungs- und Sanitätszwecke in einer Länge von 1800 Metern und einer Breite von 30 Metern umgeben sie. Rund 200 Bahnen für Lauf-, Sprung- und Wurflübungen stehen zur Verfügung. Die Hauptkampfbahn in der Mitte weist die neuesten Einrichtungen in der Anlage des Rennsals wie der Tribüne auf. Die Tribüne ist mit freitragendem Dach ohne störende Säulen gebaut. Die Kampfbahn bietet etwa 45 000 Zuschauern Raum. Inmitten der angrenzenden Tennisplätze liegen zwei Turnierfelder mit Plätzen für etwa 5000 Zuschauer. Den Abschluss nach der Wernerstraße zu bildet ein Verwaltungsgebäude für die Festleiter.

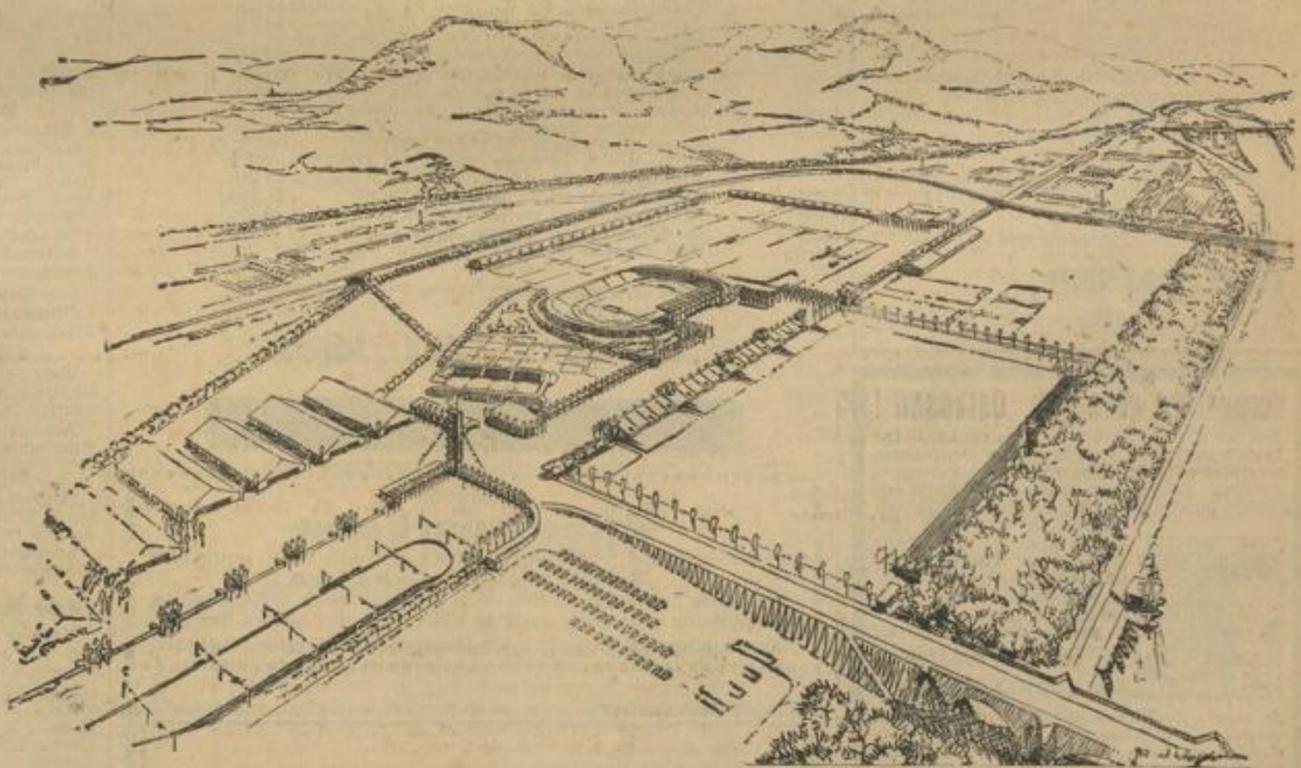
Am Haupteingang zwischen dem Postgebäude und dem Eingangsgebäude, das den Borplatz in einem Viertelkreis umzieht, erhebt sich ein 40 Meter hoher Fahnenmast mit Aussichtsplatte. Jehn Zelte von je 4000 Quadratmetern Grundfläche bilden das Verpflegungsdorf, in dem gleichzeitig etwa 80 000 Besucher verpflegt werden können. In dem Borraum befindet sich die Straßenbahnhaltestelle für die von Cannstatt herkommenden Linien. Die nach rechts hin verlaufende Straße führt über die neubauende Redarbrücke zu den Vororten Gaisburg und Gablesberg. In dem freien Raum nach dem Vordergrunde zu ist Raum für etwa 15 000 Autos.

Redaraufrwärts bei Untertürkheim befindet sich die Badeinsel, auf der die turnerischen Schwimmwettkämpfe abgewickelt werden. Drei 100-Meter-Bahnen, Sprungbecken und ein neuer Sprungturm sowie alle für die Abwicklung der Wettkämpfe erforderlichen Anlagen werden im Juli fertig sein.

Das Gesamtbild wird beherrscht von dem Württemberg, auf dem einst die Stammburg des Hauses Württemberg stand.

Beiz. Festarten zum Deutschen Turnfest.

Die Festarten sind das Rückgrat des ganzen finanziellen Aufbaues des Deutschen Turnfestes. Es ist darum von größter Bedeutung, daß jeder Turner, auch die in der Nähe der Feststadt oder in der Stadt selbst wohnenden, Festarten und zwar zum verbilligten Preise nach vor dem 1. April lösen. Mit der Festkarte sind so viele Vorteile verbunden (ermäßigte Eisenbahn- und Straßenbahnfahrten, Unterkunft, Eintrittspreise, Verpfle-



gungsarten u. a. mehr), daß es sich schon aus diesem Grunde sehr bezahlt macht, wenn eine Festkarte gelöst wird. Es steht heute schon fest, daß Tages- und Dauerkarten für die Festtage zusammen teurer sind, als die Festkarte, so daß für Turner, welche keine Festkarte lösen, nur Nachteile damit verbunden sind. (Siehe auch heutige Anzeige).

Vorbereiten zum 15. Deutschen Turnfest.

Die Turnwart- und Vorturnerschule für den Bezirk Regold, welche am Sonntag vormittag in der Seminarturnhalle in Regold abgehalten wurde, war recht gut besucht. Sie galt der Kleinarbeit und im besonderen der Festfreibühnen, die Männerturnwart Bantke eingehend einübte. Im Anschluß folgte die Belchrung im Vereinswettkunden und der Körper- schule. Gaujugendturnwart Gehringer aus Calw gab die Richtlinien für das Jugendtreffen beim deutschen Turnfest bekannt und freifte hierbei das kommende Jugendtreffen auf Hohennagold. Gauoberturnwart Großmann ermunterte die Turnwart, dafür Sorge zu tragen, daß möglichst alle Vereine das Deutsche Turnfest besuchen. Er schilderte die Abwicklung der Kreisvorführung und des Vereinswettkundens, ermahnte die Turner, alles daran zu setzen damit auch der 11. Kreis Schwaben einen ehrenvollen Platz einnimmt. Männerturnwart Bantke fand richtige Worte den Turnwarten aufzugeben für ein eckl turnerisches Benehmen während des Turnfestes befohr zu sein. Gau- turnwart Schnauffer Liebessell war im Traubenstau

mit den Turnerinnen beschäftigt. Es wurden ebenfalls die Freibühnen und der Chorfestanz durchgenommen. Es kann ohne Ueberhebung gesagt werden, daß in den Vereinen schon tüchtig gearbeitet wurde. Vorhandene kleinere Fehler können noch verbessert werden. Die nächste Versammlung im Bezirk Enz findet am nächsten Sonntag in der Turnhalle in Calmbach statt. Sch.

Der 11. Kreis Schwaben.

Der Deutsche Turnerschaft weiß einen erfreulichen Fortschritt in der Mitgliederbewegung trotz der Zeit auf. Die Bestandshebung vom 1. Januar 1933, die jetzt abgeschlossen ist, ergab eine Gesamtzahl von 2385 Vereinsangehörigen; das bedeutet einen Zuwachs von 3131 Mitgliedern oder 15 Prozent. Dadurch ist der Höchststand von 1930 wieder erreicht worden. Da in diesem Jahre in Stuttgart das 15. Deutsche Turnfest stattfinden wird, so ist zu erwarten, daß die Ausstrahlungen seiner Werbestraft dem schwabischen Turnkreis auch in diesem Jahr noch einen weiteren Zuwachs bringen werden. — Am Freitag, den 7. April tagen in Stuttgart der Wirtschaftsausschuß und der Vorstand der Deutschen Turnerschaft, während der Hauptversammlung der D. T. am Sonntag, den 8. eventl. auch am 9. April zu einer wichtigen Sitzung zusammentritt. Hierbei steht das Deutsche Turnfest im Vordergrund der Beratungen. Nicht weniger als 28 Tagesordnungspunkte stehen zur Behandlung. Außerdem findet eine nichtöffentliche Sitzung des Hauptauschusses statt. Sch.

Autogericht Nagold.

Handelsregisteramt vom 20. März 1933

Im Handelsregister Amt für Gesellschaftsfirmer wurde bei der Firma Württ. Pumpen- u. Kompressoren-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Sitz in Wildberg, eingetragen:

Die Gesellschafter haben am 27. Februar 1933 die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Walter Bauditzel, Kaufmann in Wildberg ist zum Liquidator bestellt.

Wer wagt gewinnt!

Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Hessische Pferdelotterie

zugunsten der Landespferdezucht. Ziehung 26. April 1933. Hauptgewinn 2 Pferde im Wert von 2000 M. Doppellose 1 M. Einzellose 50 J.

Walldörner Geldlotterie

zur Erhaltung der berühmten Barockkirche. Ziehung 28. April 1933. Höchstgewinn 5000 M. Lospreis 50 J. Doppellose 1 M.

Deutsche Volksgenossen

finden ausreichenden Versicherungsschutz gegen Krankheit, Unfall und Tod durch den nach nat. soz. Grundsätzen errichteten und nur von Parteigenossen im Vorstand, Verwaltung- und Aufsichtsrat geleiteten

Nationaler Kranken-Versicherungsverein A. G. Sitz Stuttgart-D., Alexanderstraße 27

Geringe Beiträge! Hohe Leistungen!

Erfah. der Kosten für Arzt, Krankensaus, Arzneien, Heilmittel, Zahnbehandlung, Zahnarzt, Geburtshilfe usw. Sterbegeld beitragsfrei eingeschlossen! Freie Arztwahl! Krankenschein unnötig!

Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Bezirksverwaltung: R. Ralsch Nagold, Solwörth 56. Fordern Sie Prospekte oder Vertreterbesuch! Vgl. als Werber gef. Juden werden nicht aufgenommen!

Konfirmationsgeschenke für Mädchen

- Einlebealbum, Einschreibbücher, Tagebücher, Kochbücher, Briefkastetten und Briefblöcke, Besuchskarten, Füllfederhalter, Schreibetui, Besuchstaschen aus Bast, Stillschmuck, Schreibmappen

G. W. ZAISER

Beachten Sie bitte meine Auslage

Kümmernern gebe man „Osteosan“!

Frei von Krampf, Lähme, Steifheit und - hne Verwachsungen die Jungtiere auf bei Verwendung der erprobten M. Brockmann'schen Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan“ (Milchfütter). Wirkt verblüffend schnell und sicher! Echt nur in Original-Abfüllungen - niemals Iose an-gewonnen. - Der Name „Brockmann“ bürgt für Qualität! Vertagen Sie gratis in un-seren Verkaufsstellen o er direkt von uns „M. Brockmann's Ra-tioner“ (W. Aufgare), er sagt Ihnen, wie man gesund und billig füttert.

Zu haben: In Nagold bei: M. Holländer, Stadt-drogerie. In Gillingen bei: J. G. Hummel, Tab. Carl Hummel, Koln. In Emmingen bei: G. Vulmer, Bäckerei und Olla.; G. Schw. Metz, Koln. In Alten-sweig bei: Fritz Schlumberger, Schwarzwalddrogerie.

Jetzt kommt die Zeit

da wieder all die vielen, fleißigen Haus-frauen große Frühjahrsputzerei halten. Wenn sie nun bedenken, daß eine Fund-dose KINESSA-Bohnerwachs mühelos 4-6 Zimmern wunderbaren, harten und haltbaren Spiegelhochglanz verleiht und zudem noch wischbar und wasserunempfindlich ist, dann verwenden sie doch bestimmt nur noch

KINESSA BOHNER-WACHS. Stadt-Drogerie Rudolf Holländer Wildberg; Gr. Eberhardt.

Muskator das strebsame Küken! Ich heiße Muskator das strebsame Küken! Wer mich schnell groß, stark und legerkräftig haben will, der gibt mir die herrliche Aufbau-Nahrung Muskator-Kükenfutter. Ein paar Monate nur - und ich mache mich bezahlt durch viele Eier und große Eier. Jeder nennt mich dann mit Recht: Muskator das fleißige Hühnchen. Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Hafen

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei Hans Wolfrum, Gross- und Kleinhandlung Glatten 6, Freudenstadt. Tel. Dornstetten 335

Erfolgreiche Geflügel- u. Kleintierzucht nur mit der Lehrmeister-Bücherei



- Das Angorakaninchen. Mit zahlreichen Abb. (960 1) 70 Pfg. Ruhbringende Kaninchenzucht. Mit 50 Abb. (170 71 a) M. 1.05 Verarbeitung der Kaninchenzelle zu Pelzwaren. Mit 22 Abb. (482) 35 Pfg. Schweinezucht und -Fütterung. Mit 12 Abb. (65) 35 Pfg. Ruhbringende Ziegenzucht. Mit 46 Abb. (336/38) M. 1.05 Rationelle Fütterung. (97/98) 70 Pfg. Gesundheitspflege der Kleintiere. (224) 35 Pfg. Ruhbringende Hühnerzucht. Mit 55 Abb. (225/26) 70 Pfg. Die höchste Eierleistung. Mit 25 Abb. (940 43) M. 1.40 Ruhhuhnrassen. Mit 64 Abb. auf Tafeln. (723/25) M. 1.05 Zwerghuhnzucht. Mit 40 Abb. (728/29) 70 Pfg. Rassen der Tier- u. Sporthühner. Mit 17 Abb. (730) 35 Pfg. Truthuhn und Perlhuhn. Mit 9 Abb. (691) 35 Pfg. Landwirtschaftl. Geflügelzucht. Mit 29 Abb. (95/96) 70 Pfg. Natürliche Brut u. Aufzucht d. Küken. 14 Abb. (265) 35 Pfg. Künstliche Brut und Aufzucht. Mit 27 Abb. (130) 35 Pfg. Gallenleber, Selbstfütterung. Mit 36 Abb. (391/92) 70 Pfg. Stubenkükenzucht mit selbstgefertigtem Brut-apparat. Mit 28 Abb. (365/66) 70 Pfg. Gänsezucht. Mit 15 Abb. (262) 35 Pfg. Ruhzucht. Mit 29 Abb. (263/64) 70 Pfg. Kapuzinieren und Mästen der Junghühner. Mit 16 Abb. (799) 35 Pfg. Andere Ruhhühner. Mit 17 Abb. (50) 35 Pfg. Rassen der Hausgänse. Mit 25 Abb. (726/27) 70 Pfg. Zierentzucht. Mit 19 Abb. (190) 35 Pfg. Geflügelkrankheiten. Mit 32 Abb. (9294) M. 1.05 Monatskalender f. Geflügelzüchter. Mit 20 Abb. (9) 35 Pfg. Buchführung des Geflügelzüchters. (75) 35 Pfg. Das Mendelsche Gesetz für Züchter und Natur-freunde dargestellt. Mit Abb. (591) 35 Pfg.

Zu beziehen durch: Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Bedeutende Zwecksparkasse in Süddeutschland beabsichtigt für Nagold und Umgebung eine Bezirksdirektion zu errichten und sucht zur Besetzung derselben einen in Organisation und Werbung erfahrenen, geeigneten Herrn bei zeitgemäßen Bezügen. Näheres unter S. T. 7182 durch Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Fördert die Nagolder Wirtschaft. Kauft mehr Nagolder Waren. Gebt Aufträge an die Nagolder Industrie. Unterstützt das Nagolder Gewerbe. Beschäftigt Nagolder Handwerker Arbeiter und Angestellte! Buchhandlung Zaiser

Herzliche Einladung zum Missions-Fest in der Methodisten-Kapelle in Nagold. Sonntag vormittag 9 30 Uhr Festpredigt von Dir. Prediger Jahnke, Freudenstadt. Sonntag nachmittag 2 Uhr Festfeier. Montag abend 8 Uhr Missionsbazar. Jedermann herzlich willkommen!

Spar- und Vorschussbank Hailerbach

Generalversammlung

findet am Sonntag, den 26. März 1933 nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ in Hailerbach statt. Es werden hierzu die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung freundlich eingeladen.

- Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht p. 1932 und Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstands. 2. Gewinnverteilung. 3. Bekanntgabe des Revisionsberichts. 4. Wahl von 2 Mitgliedern in den Aufsichtsrat. Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsichtnahme der Mitglieder im Geschäftslotal aufgelegt. Hailerbach, den 14. März 1933. Der Aufsichtsrat der Spar- und Vorschussbank Hailerbach e.G.m.u.H. R a n e r, Vorsitzender.

Künstliche Augen fertigt naturgetreu am 28. März 1933 in Pforzheim Hotel Ruf, geg. d. Bahnhof. Gebrüder Müller-Weil, Stuttgart.

Evang. Gottesdienste Nagold. Sonntag, 26. März. (Vätere.) Form. 9 45 hr Predigt (Brecht), anshl. Kinder-gottesdienst, 11 Uhr Christenlehre (Töchter) in der Kinderkirche. Abends 7 30 Uhr Erbauungsstunde im Vereinshaus.

Methodist. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Kirchstr. 11) Nagold. Sonntag, 26. März. Form. 9 45 Uhr Missionsfestpredigt, Dir. Pred. Jahnke, Freudenstadt. Nachm. 2 Uhr Missionsfest. Montag abend 8 Uhr Missionsbazar. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde (Pflüger).

Freihaus. Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde (Bühner).

Freihaus. Sonntag, kein Gottesdienst, Teilnahme am Missionsfest in Nagold. Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde (Pflüger).

Freihaus. Sonntag kein Gottesdienst, Teilnahme am Missionsfest in Nagold. Freitag abend 8 15 Uhr Bibelstunde (Pflüger).

Kath. Gottesdienste. Sonntag, 26. März. 6-7 30 Uhr Beichtgelegenheit, 8 30 Uhr Gottesdienst in Altensteig. 10 Uhr Predigt u. hl. Messe in Nagold. 2 Uhr Andacht, hernach Versammlung der Jungfrau. 5 Uhr Generalversammlung d. Jungmänner. Montag 7 30 Frauenbund. Mittwoch 7 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf. 7 30 Uhr abends Rosenkranz-andacht.

Samstag, 1. April. Beichtgelegenheit (Pater) in Nagold 2-3 45 Uhr u. abends von 8 Uhr an, in Rohrdorf 4 15-5 30, in Altensteig von 6-7 Uhr.

Sonntag, 2. April. 6 Uhr Beichtgelegenheit in Nagold, 9 Uhr Generalkommunion d. Jugend-vereine.

Lafchenbibeln in schöner Auswahl in der Buchhandlung Zaiser

Drahtgeflechte aller Art, billig, Preisliste kostenlos. Gebr. Kaufmann, Drahtgeflechtfabr. Mühlh. a. Coberger.

Neuwäscherei PHÖNIX wascht u. bügelt Kragen u. Oberhemden wie neu! Annahmestelle: Frau Fassnacht-Nagold, 125 Malerstrasse, 14.

Sibeln für die ev. Volksschulen mit vielen Bildern sind f. M. 1.- erhältlich i. der Buchhandlung G. W. Zaiser

Drahtgeflecht 50 m lang, 1 m hoch, aus feinstem Draht, 4.50 RM. Preisliste un-lentl. bei alle Drahtwaren-materiale. Fr. Neugeor, Drahtgef.-Fab. Oberheim-Schweinfurt.

1,15 indische weiße Euten, 82/83er Brut verkauft. Gottfried Wörner Oberjettingen

Hühneraugen besorgt schmerzlos und sicher Lebewohl die Pflasterbinde. (Schmerzlos & Pflaster) 60 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Bitte zu haben. Nagold: Apoth. Schmid.

